

Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung Sonderausstellung „Der Treck – Fotografien einer Flucht 1945“

BIOGRAPHIEN

Hanns Tschira (1899–1957) wurde im elsässischen Mülhausen in eine Fotografenfamilie geboren. Bereits als Jugendlicher arbeitete er als Portrait- und Pressefotograf. Ab 1927 war er Bordfotograf für den Norddeutschen Lloyd und fuhr auf Passagierschiffen um die Welt. Auf seinen Reisen machte er Tausende von Bildern und wurde international bekannt. Besonders erfolgreich waren jene Fotos, die damalige Vorstellungen von Exotik und fremden Kulturen bedienten. Nach Beginn des Zweiten Weltkriegs gründete er in Berlin eine Agentur, die ab 1943 mit dem Propagandaministerium zusammenarbeitete. Tschira belieferte Illustrierte im In- und Ausland und trug mit seinen Bildern wesentlich zum „schönen Schein“ des NS-Regimes bei. Ende 1943 wurden seine Geschäftsräume in Berlin bei Bombenangriffen schwer beschädigt, woraufhin er den Betrieb nach Lübchen in Niederschlesien verlegte. Im Januar 1945 floh er mit den dortigen Dorfbewohnern zu Fuß im Treck in Richtung Westen und dokumentierte die Flucht fotografisch. Nach Kriegsende baute er seine Agentur am Bodensee neu auf und arbeitete zuletzt als Presse- und Bühnenfotograf in Baden-Baden. Hanns Tschira starb 1957, so dass sein Werk, darunter auch die Treckfotos, in Vergessenheit geriet. [Pressefoto von Tschira unter www.f-v-v.de]

Martha Maria Schmackeit (1913–1992) war ausgebildete Fotografin und alleinerziehende Mutter, als sie 1937 ihre Arbeit bei Hanns Tschira aufnahm. Auf dem Passagierschiff Bremen dokumentierten beide als Team das Bordleben und Reiseziele in Übersee. Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs folgte Schmackeit ihrem Arbeitgeber nach Berlin und später nach Lübchen in Niederschlesien, wo sie den Bilderdienst mit aufrechterhielt. Auf der Flucht Richtung Westen fotografierte sie den Treck gemeinsam mit Hanns Tschira. Die Fotografin spielte auch eine wesentliche Rolle bei der Organisation von Verpflegung und Quartieren für die 350 Flüchtlinge. Nach Kriegsende blieb sie Tschiras engste Mitarbeiterin und legte nach seinem Tod 1957 die Meisterprüfung ab. Das Fotogeschäft in Baden-Baden führte sie mit Ursula Tschira, der Tochter des Fotografen, weiter. [Pressefoto von Schmackeit unter www.f-v-v.de]

Vor dem Krieg bestimmte die Oder den Alltag in Lübchen. Viele Familien lebten von der Schifffahrt, auch die **Familie Krebs**. Doch im Januar 1945 mussten Hanna und Alfred Krebs mit ihren Kindern Anita (*1936) und Hans-Joachim (*1944) im Treck vor der Roten Armee fliehen. Auf dem Weg, kurz vor Bautzen, erkrankten die Kinder schwer und mussten im Krankenhaus zurückgelassen werden. Erst acht Wochen später konnte die Familie wieder vereint werden. Eine Rückkehr nach Lübchen war nicht möglich. Für Alfred Krebs bedeutete das auch den Abschied von dem Fluss, der sein Leben geprägt hatte. Nach dem Krieg ließ sich die Familie in Dresden nieder, wo Alfred Krebs im Hafen arbeitete. Der Sohn Hans-Joachim Krebs meldete sich 2025 auf einen Sammlungsaufruf des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung, ohne von der Ausstellung Kenntnis zu haben. In Gesprächen stellte sich dann heraus, dass er den Treck von Lübchen nach Sachsen miterlebt hatte. Hans-Joachim Krebs erkannte auf den Treckaufnahmen Angehörige, darunter seine Mutter, und überließ der Ausstellung private Fotografien aus dem Familienarchiv. [Pressefotos der Familie Krebs unter www.f-v-v.de]

Jean Proess (1896–1978) war Amateurfotograf, Olympia-Teilnehmer in der Leichtathletik und Familienvater. Bis zur Besetzung Luxemburgs durch die Wehrmacht im Jahr 1940 arbeitete er als Büroangestellter beim luxemburgischen Stahlkonzern ARBED. Weil er sich der erzwungenen Germanisierung durch die Deutschen widersetzte, wurde er gemeinsam mit seiner Frau Lucie und dem zwölfjährigen Sohn Fernand zunächst ins Sudetenland, später nach Schlesien

deportiert. In Lübchen leistete Jean Proess im Fotolabor von Hanns Tschira Zwangsarbeit. Im Januar 1945 floh er mit seiner Familie im Treck vor der Roten Armee nach Westen und gelangte schließlich zurück nach Luxemburg. Seine 1943 geborene Tochter Jeanine Proess stellte persönliche Fotoalben aus der Zeit in Lübchen für die Ausstellung zur Verfügung. [Pressefotos der Familie Proess unter www.f-v-v.de]

Emilia Józiewicz (geb. Stariat, 1944) stammt aus einer polnisch-ukrainischen Familie in Lesko, einer Kleinstadt in Südostpolen. 1947 wurde sie im Zuge der sogenannten „Aktion Weichsel“ gemeinsam mit ihrer Familie durch das polnische Militär in den Westen Polens zwangsweise umgesiedelt. Wie viele andere, die als ukrainisch galten, verlor sie dadurch ihre Heimat. Die Familie wurde in Lubów, dem ehemaligen deutschen Lübchen, angesiedelt. Emilia wuchs in der neuen Umgebung auf und arbeitete später als Lehrerin im Ort. Doch das Heimweh begleitete sie zeitlebens. Zwei Mal reiste sie zurück nach Lesko. Die Begegnungen mit ehemaligen deutschen Bewohnern, die Jahrzehnte später Lubów besuchten, berührten sie tief. Im Verlust der anderen erkannte sie ihren eigenen wieder. Emilia Józiewicz ließ sich von Thomas Meyer für die Ausstellung porträtieren. [Pressefotos von Józiewicz unter www.f-v-v.de]

Dr. **Nils Köhler**, geb. 1971 in Springe, Historiker, publizierte v.a. zu den Themen NS-Zwangsarbeit, Bombenkrieg sowie Flucht und Vertreibung der Deutschen. Ausstellungen kuratierte er u.a. zur NS-Sozial- und Gesundheitspolitik und zur Geschichte deutscher Kriegsgräberstätten. Von 2004 bis 2017 leitete er für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. zunächst eine deutsch-polnische Bildungsstätte, dann die Abteilung Gedenkkultur und Bildung. Seit 2017 ist er als Bereichsleiter Dokumentation und Forschung der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung tätig. Neben Barbara Kurowska ist er Projektleiter und Kurator der Sonderausstellung „Der Treck – Fotografien einer Flucht 1945“.

Thomas Meyer studierte an der Hochschule für Künste in Bremen und ist seit 1997 freier Fotograf in Berlin. Seit 2000 ist Meyer Mitglied bei Ostkreuz – Agentur der Fotografen. Er fotografiert für diverse internationale Magazine und Kunden und war mehrere Jahre Fotograf der FAZ-Kampagne „Dahinter steckt immer ein kluger Kopf“. Außerdem unterrichtete er an der Ostkreuzschule für Fotografie und an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin. Seit 2017 ist Meyer Hausfotograf der Stiftung Bauhaus Dessau. Seine Fotografien sind regelmäßig in Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen.

Barbara Kurowska, geb. 1983 in Warschau, studierte Internationale Beziehungen in Wrocław und Leipzig. Von 2008 bis 2012 war sie als freie wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Videoarchiv der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas tätig. Seit 2013 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Dokumentation und Forschung der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung und verantwortet die Zeitzeugenarbeit. In der Ständigen Ausstellung des Dokumentationszentrums kuratierte sie den interviewbasierten Bereich „Verlust und Neuanfänge“. Neben Nils Köhler ist sie Projektleiterin und Kuratorin der Sonderausstellung „Der Treck – Fotografien einer Flucht 1945“.